

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

7 (5.1.1918) Mittagblatt

Parische Tagesbericht.

haupta.

Schauplatz.

des Generalstabs.

erhandlungen im abgelehnt.

ener Sort-Büro mel. Der Vorsitzende hat am 3. Januar ebollmächtigten auf eine Depeche gen auf einen Bericht der hischen Republik vor. in neutralen die Regierungen der an deren Seite tele- gung des Ver- n, da bindend betra- älebens am 5. Januar anzunehmen.

richten.

en Bürgermeister Grießer (München) sparte an. arbanus. minijer hat dem frühe- der südlichen Volks- n. s. in Rücksicht auf schätzlichen Leistungen

antreich. Meldung der Agence die Einführung von leben, ausgenommen ist unterwegs befinde. in eine Haufe zu ver- affeemarties an

il. (bericht) Der heutige schwach bleiben. Es Rauterleweine aufge- nter Wäuter wie gering- nig Handelsverkehr. Das 80 Mark, doch wurden an 60 Mark des Paar mehr als die Hälfte der

forbene.

Beau, Witwe, Amalie Frau Praterer Gise 5 3/4. * Mailakt der geb. Gmünd, 60 J. heid, Postamt. 60 J. uerlein, Abteilungs- burg; Johann Ger- ollmatinae; Mag- lisch (Gatal); Frau n, 59 J. * Radolt- burg; Frau Kafnerin. * Elgerswiete;

karlsruhe (telegraphisch n Station). ur -1,3 Grad, nach- 3 Uhr morgens 7,25 Uhr

3. Januar -1,3 Grad; n Nacht -14,7 Grad. 3 Uhr früh 5 Zentimeter.

B. ins Feld.

weiterinnen mte

onsfabriken.

iederaufnahme der anden, noch immer sämtlichen Werk- zingen noch weiter

ließlich

beit am Donner

schicht eingeteilt schicht bestimm

ionsfabriken.

Wegpreis vierteljährlich: Anfordersuche durch Träger Nr. 4, 25. o. Geschäftsstelle monatl. Nr. 1, 10. uswärts (Deutschland) durch die Nr. 4, 70 ohne Beil. led. für Fernreise halben, sonst halbe, für Italien, Holland, Belgien, den Balti- allen: übriges Ausland Nr. 12.

Verleger Nr. 535

Notationsdruck und Verlag der Badenia N.-B. für Verlag und Drucker Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Er erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben: Morgens um 6 Uhr und abends um 8 Uhr. Beilagen: Einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Stimme und Klänge“, „Wäuter für den Familienkreis“ und „Wäuter für Haus- und Landwirtschaft“

Responsible for German and Badenian politics, as well as for the editorial part: Franz Bahl; for advertising and notices: A. Hofmann, both in Karlsruhe.

Badischer Beobachter

Mittagsblatt

4. Die zionistische Gefahr.

Seit der Einnahme Jerusalems durch die Engländer ist die von der Entente zu durchgeführten zionistischen Bewegung für unsere Verbündeten und uns, und wir stehen nicht an, zu sagen, in gewissem Sinne auch für die ganze Christenheit, zu einer zionistischen Gefahr geworden, die man ins Auge fassen muß. Die Idee, ein autonomes jüdisches Gemeinwesen in Palästina unter englischem oder internationalem Protektorat zu bilden, wird seit einiger Zeit in den Ententestaaten lebhaft erörtert, und vor allem die öffentliche Meinung in England und Amerika scheint diesem Plane sehr günstig gestimmt zu sein. Wilson hat bekanntlich seinerzeit einens eine Palästina-Kommission ins Leben gerufen, die das Land bereisen und in den Ententeländern Propaganda machen sollte, damit, wie es in der betreffenden amerikanischen Meldung hieß, „die jüdischen Wünsche hinsichtlich der Zukunft Palästinas berücksichtigt werden“. Und nach einer Neutermeldung hat der englische Staatssekretär des Äußeren an den bekannten jüdischen Lord Rothschild einen Brief gerichtet, worin er seine Sympathie mit den Zielen der Zionisten bezeugte und versicherte: „Die Regierung begrüßt die Bildung eines Palästina als nationaler Aufenthaltsort für das jüdische Volk, und sie wird ihr möglichstes tun, dieses Ziel zu erreichen.“ Es liegt auf der Hand, daß eine in solch aufdringlicher Weise von unseren Feinden geförderte Bewegung uns bedenklich machen muß, selbst wenn ihr an sich eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden kann.

In der Tat hat die zionistische Bewegung, die ja keineswegs neueren Datums ist, sondern schon etliche Jahrzehnte lang das Interesse der beteiligten Kreise nachgehalten hat, gerade in den Händen der Mittel- mächte stets eifrigere Förderer gefunden, und der Begründer der zionistischen Organisation war der Oesterreicher Theodor Herzl. Der Sitz des zionistischen Aktionskomitees ist auch heute noch die deutsche Reichshauptstadt, wenngleich bezeichnenderweise in den Ententeländern mit starkem Nachdruck verlannt wird, daß die Zentrale aus Deutschland verlegt werde, was unsio verständlicher ist, als deutsche Zionisten schon des öfteren gegen die Pläne und Bestrebungen der Entente Stellung genommen haben. Es hat auch nicht an Stimmen gefehlt, die es den Mittel- mächten und besonders der Türkei nahelegten, in der Erfüllung der zionistischen Wünsche den Entente- mächten am vornehmsten und mon schärfste die Türken, wie vorteilhaft eine jüdische Ansiedlung für sie wäre, weil ihnen dadurch all das abgeboten würde, was sie besonders nötig hätten: Arbeit, Menschen und Kapital. Nur die Juden können als Träger eines kulturrellen und wirtschaftlichen Aufschwunges des Landes in Betracht, weil die ar. Araber weit überlegenem Arbeiter — ihre Zahl wird auf 500 000 gegen 80—90 000 Juden geschätzt — auf einer sehr niederen Entwicklungsstufe stehen und Türken überhaupt nicht dort wohnen. Es gibt heute schon in Palästina nicht wenige jüdische Kolonien, die zum Teil als sehr gut geleitet und auf wirtschaft- lichen und kulturellem Gebiete erfolgreich wirksam bezejnet werden müssen. Sie sind durchwegs alle von der jüdischen Kolonisationsgesellschaft, die 1893 von englischen Juden ins Leben gerufen worden ist und über ein sehr bedeutendes Vermögen verfügen soll, ge- gründet worden. Das diese zionistischen Grün- dungen und Gesellschaften nach der Bekehrung Palästinas durch die Engländer die sich ihnen bieten- den Möglichkeiten erobern wollen, ist wohl ver- ständlich, ebenso nachvollziehbar ist es auch, daß immer mehr auch die Mittelmächte sich über die Mög- lichkeit des waliditennischen Probeheims klar und schlußfa werden müssen, denn es liegt auf der Hand, daß diese Kräfte bei den Friedensverhandlungen keine untergeordnete Rolle spielen wird. So muß it herle doch niemand mehr, der es der Entente und insbesondere den Engländern glauben würde, es sei lediglich der Schatz der kleinen Wälder und das Vertrauen der Palästina, reichlicher Ent- wickeln, die sie herbeia, einen selbständigen jüdischen Staat in Palästina zu errichten.

Ob nun das über diesen nun zu gründenden Staat zu errichtende Protektorat britischer oder so- genannter internationaler Art sein soll — ein- wendend ist, daß die Entente nur aus höchst ersichtlichen Zweckgründen an der Schaffung des Judenstaats in Palästina interessiert ist und man darf mit ziem- licher Sicherheit damit rechnen, daß nach der An- nexion Palästinas durch England, nach der Prokla- mation eines „unabhängigen“ Arabiens, und nach der Schaffung eines solchen Nebenstaates unter mehr oder minder deutlich zugestandenem englischem Pro- tektorat wohl bald auch die Gründung eines moham- medanischen Fürstentums in Syrien unter fran- zösischer Herrschaft folgen würde, denn Frankreich hat sich in dem Vertrag vom 27. Januar 1917 ausdrücklich Syrien zugesichert. Gält man sich diese färbaren Abmachungen und Pläne vor Augen, dann wird das Gerücht in der Entente-presse, die jetzt von einem neuen heiligen Kreuzzug fast- und ver- rüchte Verleumdungen zwischen Gottfried v. Bouillon und dem General Allenby anstellt, in rechte Lacht ge- bracht. Man darf auch gewiß sein, daß sich der sei- tige Stahl über die wahren Absichten der Entente- mächte seiner Täuschung hingibt, und wenn der Mediatore Romano und jüngst auch der Heilige Vater selbst ihrer Friedfertigkeit darüber Ausdruck verliehen haben, daß die heiligen Stätten jetzt in die Hände einer christlichen Macht gelangt sind, gleich- zeitig aber auch an den Gerechtigkeitssinn Englands ap- peliert haben, so darf darin wohl ein erster, wenn auch abfälliger noch dunkel gehaltener Anknipf der Christenheit auf Verächtlichmachung ihrer Interessen bei der Lösung der Palästina-Frage erblickt werden.

Nicht nur die Juden, auch die Christen haben ver- birgter Ansprüche auf Palästina, die wir beachten und erfüllt schon wollen. Den Juden bestreiten wir kei- neswegs das Recht, auch ihre Wünsche und Forde- rungen auf Palästina zur Geltung zu bringen, wenn wir auch der Erfüllung der jüdischen Wünsche aus höheren Gesichtspunkten mit Zweifeln entgegenste- hen. Interessant ist in dieser Hinsicht, was der jüdische Konvertit Vater Mortara im Oktober 1911 in der Beilage der Germania kirch- und Welt geschrieben hat. Er vertritt dort die Ansicht, daß der zionisti- sche Aufschwung in Palästina, wie er früher im Gegen- satz zu den heutigen Kolonisationsforderungen von manchen Zionisten angekrebt wurde, ein leerer Traum sei, weil er ein Dementi der alten Weisungen und der eschatologischen Schilderungen des Hei- lands enthalte.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 4. Jan., abends. (W.T.B. Antlich.) Von den Kriegshauptplätzen nichts neues.

Die Niederlage der Engländer bei Cambrai.

Berlin, 4. Jan. (W.T.B.) Folgende Aussagen gefangen englischer Offiziere bestätigen aufs neue die unerhörten schweren Verluste der Eng- länder bei Cambrai. Das schändliche und ge- schickte Vorgehen der deutschen Infanterie, beson- ders die Schnelligkeit und die Wucht des Infanterie- stoßes hätte den auch in weiter räumlichen Stel- lungen stehenden Infanterie, Maschinengewehr- und Artillerieverbänden keine Zeit zur organisier- ten nachdrücklichen Verteidigung gelassen und in vielen Fällen das geordnete Zurückweichen dieser Verbände unmöglich gemacht. Die Wirkung des deutschen Ar- tillerie- und Minenwerfers gegen die englischen Ar- tillerie- und Infanteriestellungen sei fast überall verheerend gewesen und hätte schwere Opfer gefordert. Die deutschen Flieger seien voll- kommen die Herren der Luft. Auf dem rechten englischen Flügel hätten vor allem die 55., 12. und Teile der 20. englischen Division schwer ge- litten. Die 165. und 166. Brigade müßten als voll- kommen vernichtet gelten. Von allen eingeleiteten englischen Divisionen hätten aber bei weitem die 12. und 29. Division die schwersten Verluste erlitten, die 35. und 36. Brigade der 12. Division und Teile der 37. Brigade seien aufgegeben. Bei der 29. Division traten die Sontverluste erst während der späteren Kämpfe um Mesnières ein, auch diese sei so auf wie aufzuzeichnen. Weitere schwere Verluste hätten die 6., 59., 47., 2., 56. Division, vor allem die 1. und 3. Gardebrigade, die überstürzt zur Unterstützung bei Comsecourt eingesetzt wurden, erlitten.

Berlin, 4. Jan. (W.T.B.) Vom 20. November 1917 bis 2. Januar 1918 haben die Engländer allein auf dem Schlachtfeld südlich Cambrai 227 Offi- ziere und 9000 Mann Gefangene verloren. An Beute wurde ihnen während der Cambrai-Kämpfe 127 Geschütze, 724 Maschinengewehre und 19 Minen- werfer abgenommen; außerdem eroberten die fran- zösischen deutschen Truppen, die den Anfangserfolg der Engländer in kurzer Zeit in eine außerordent- lich blutige Niederlage herabzuwanden, 32 deutsche Geschütze zurück, die bei dem ersten englischen Einbruch in die Hände des Feindes gefallen waren. Von den über 200 eingeleiteten Tanks verloren die Engländer 107, von denen 75 hinter den deutschen Linien in unsere Hand fielen, während 32 zwischen den englischen und deutschen Gräben zertrümmert und zerstört liegen geblieben sind.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 2. Jan. (W.T.B.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Westlich von Dobro- polje lebhaftes Artilleriefeuer. Nordöstlich von Doiransee mehrere Kampfepisoden. Auf der libranen Front mäßige Kampfaktivität. Dobrudschica- front: Waffenruhe.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die englischen Verluste.

Berlin, 5. Jan. Nach einer Depesche des Berl. Lokalanzeigers aus dem Haag sagte der Abg. Sogge im Unterhaus, daß die englischen Verluste im Jahre 1917 mit Einschluß der Schlacht von Cambrai 850 000 Mann betragen habe. Seit Kriegs- beginn sind es mehr als 2 Millionen, dar- unter mindestens drei Viertel Million Tote.

Botenschaft Wilsons an Lloyd George.

London, 4. Jan. (W.T.B.) Neutermeldung. Lloyd George empfing folgende Botenschaft des Präsidenten Wilson: „Ich bin sicher, der Dol- metzcher sowohl der Gefühle und Absichten des Vol- kes der Vereinigten Staaten wie meiner eigenen zu sein, wenn ich Ihnen durch Sie der Regierung und dem Volke Großbritanniens die Botenschaft der Zu- neigung und des Entschlusses überbringe und weiterhin jede Hand und Hilfsquelle in den Vereinigten Staaten ein zu gebie- terische Aufgabe und Pflicht sehe, für die Welt einen ehrenhaften und dauerhaften Frieden zu erkämpfen, der sich auf der Gerechtigkeit und Ehre aufbauet und der Welt und den Völkern, den großen wie den kleinen, eine gleiche Behandlung sichert. Ihre eigene Botenschaft namens des britischen Kriegskabinetts wird hoch eingeschätzt und findet bei uns einen freundlichen Widerhall.“

Auszeichnungen.

Berlin, 4. Jan. (W.T.B.) Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser verlieh dem General der Art. von Gallwitz, Oberbefehlshaber der 5. Armee, und dem General der Inf. Sirt von Arnim, Oberbefehlshaber der 4. Armee, den Orden vom Schwarzen Adler.

Sechs englische Generale abgesetzt.

Berlin, 4. Jan. (W.T.B.) Infolge der eng- lischen Niederlage bei Cambrai sind, nachdem der erste englische Anfangserfolg auf dem dortigen Schlachtfeld voreilig in London unter Glockenläute und in den Medien Lloyd Georges als größter Sieg des Jahres gefeiert wurde, nun- mehr sechs englische Generale und eine große Anzahl englischer Generalstabsoffiziere ab- gesetzt worden.

Englische Bomben auf holländisches Gebiet.

Haag, 3. Jan. (W.T.B.) Meldung des niederländi- schen Korrespondenzbüros. Das Ministerium des Äußeren teilt mit: Die Untersuchung der Scherben der am 22. Dezember auf Goes abgeworfenen Bomben, durch die ein Einwohner getötet wurde, hat ergeben, daß die Bomben ganz und rs konstruiert waren als in den früheren Fällen. Auf einem Stabilisierungsfußel wurde aber noch ein Heberbleibel einer Bombe mit ein- facher Aufschrift gefunden, aus dem hervorgeht, daß die Bomben offenbar englische Fabrikat waren. Infol- gedessen wurde der niederländische Geandte in Lon- don b auftragt, die britische Regierung zu ersuchen, eine genaue Untersuchung einzuleiten, ob die Ver- legung der niederländischen Neutralität, auf britische Flieger zurückzuführen ist.

Die Hoffnung auf die Amerikaner.

Bern, 4. Jan. (W.T.B.) Die französische Presse bemüht sich über den Abbruch des Waf- fenstillstandes nicht. Sie ergeht sich in scharfen Ausfällen gegen die Maximalisten und betrachtet die Folgen des Waffenstillstandes in einigen beion- deren Punkten. Die erwarteten Rückwirkungen auf der Westfront geben der Presse Anlaß, an Frank- reichs Energie zu appellieren. Man müße jetzt durchhalten, bis die Amerikaner kommen. Ein Durchbrechen an der Westfront sei nicht zu befür- chten, dagegen würden wohl die Amerikaner ihrerseits den Durchbruch bewerkstelligen können.

Berlin, 4. Jan. (W.T.B.) Generalfeldmarschall von Hindenburg ist am 2. Januar, General Lubendorff am 4. Januar abends von Berlin in das Große Souffierquartier zurückgekehrt.

Wien, 3. Jan. (W.T.B.) Der Kaiser gestattete, daß bei in Kriegsgefangenenhaft geratene Kom- mandant der italienischen Geschwadergruppe auf dem Monte Catiell Somberto, Major Roffa, in Anerkennung seines tapferen Verhaltens auch in der Kriegsgefangenschaft die Seitenwaffe tragen darf.

Rußland.

Litauen.

Berlin, 4. Jan. (W.T.B.) Zu den gestrigen, uns aus Bern übermittelten Erklärungen des litauischen Nationalrates in Lau- lanne über die Losrennung Litauens von Rußland wird uns mitgeteilt, daß sich in der Erklärung info- fern ein Irrtum befindet, als die von allen Litauern anerkannte Stelle nicht der Nationalrat in der Schweiz, sondern der litauische Landes- rat ist.

Polnisch-litauische Einigung.

Bern, 3. Jan. Das Polnische Pressebüro meldet aus Warschau:

Vor dem Polnischen Regentenschaftsrat erdienen eine Abordnung aus Litauen und Weißrußland, die eine diese Länder betreffende Erklärung, zu- gleich mit einer von hervorragenden Bürgern Litauens und Weißrußlands unterzeichneten Denkschrift abgab. Die Erklärung hebt die historische Gemeinschaft Polens und Litauens hervor und drückt den Gedanken aus, daß nur eine Union dieser beiden Länder die Macht und Selbstständigkeit Polens, andererseits auch die freie Entwicklung eines nationalen Litauens gewährleisten könne.

Die Mitglieder des Regentenschaftsrates, Fürst Lubomirski und Herr von Ostrowski, be- tonen in ihrer Antwort die Uebereinstimmung des Regentenschaftsrates mit den Ausführungen der Ab- ordnung und erklärten, daß die Lösung der litau- ischen Frage im Sinne der in der Denkschrift betan- ten Forderungen eine Hauptfrage des Regentenschafts- rates bilde.

Bauernkongresse.

Petersburg, 2. Jan. (W.T.B.) Meldung der Peter- burger Telegraphen-Agentur. Am 17. Dezember wurde in Samara der 30. Kongreß der Bauern er- öffnet. Zum Präsidenten wurde der Volkswirt Er- molenko gewählt. Der Kongreß, der-Sowjet der Bauern und Arbeiter und die durch sie eingeleitete Be- höre entboten ihre Griffe der Regierung der Volks- kommissare, der vier bis fünf Sozialrevolutionäre der Linken angehören.

Gestern wurde in Moskau die Sitzung des Bauernkongresses des Gouvernements eröffnet. 70 stimmberedigte Abgeordnete sind hierzu eingetro- ffen. Die Mehrheit der Abgeordneten besteht aus So- zialdemokraten und linksstehenden Sozialrevolutio- nären. In das Präsidium wurden ausschließlich So- zialdemokraten und linksstehende Sozialrevolutionäre gewählt. Der Bauernkongreß des Gouvernements für die verfassunggebende Verammlung der sozialrevolutionären Partei Potjomski vorzuschlagen. Potjomski ver- zichte auf seine durch die Wahlkandidaten nicht mit denen der Bauern des Gouvernements Rflaw übereinstimmen. Das Gouvernment Moskau wählte Potjomski zum Mitglied der verfassunggebenden Verammlung.

Die Vollversammlung der Beauftragten der Arbeiter von Orda Lobanowa brückte ihr Mißtrauen gegen die Ver- sung Kofenski zur verfassunggebenden Verammlung aus.

Französische Mission nach Petersburg.

Berlin, 5. Jan. Wie die Roffische Zeitung er- fährt, sei in Paris davon die Rede, die französische Regierung werde dem Wunsch der französischen Sozialisten insofern entgegenkommen, als Albert Thomas die Erlaubnis erhalten habe, sich mit einer französischen Mission nach Pe- tersburg zu begeben.

Buchanan verläßt Petersburg.

Sankt, 4. Jan. Neuter meldet aus London: Der englische Botschafter Sir George Buchanan hat wegen Krankheit Petersburg verlassen, um nach London zurückzukehren. Die Mitglieder der britischen Kriegsmission sind eben- falls abgereist.

Treibereien der englischen Regierung.

Berlin, 5. Jan. Zum Beweis, daß die englische Diplomatie ihre bekannten Treibereien in Rußland noch nicht eingestellt hat, bringt die Roffische Zeitung die Mitteilung, daß am 20. De- zember 1917 in Kiew ein neues britisches Generalkonsulat errichtet wurde mit einer bei Konsulaten sonst nicht üblichen militärischen Ab- teilung zum Verkeh mit der ukrainischen Zentralrada.

Amsterdam, 4. Jan. (W.T.B.) Die Times mel- den aus Petersburg: Berichte aus dem Süden be- stätigen, daß Charkow jetzt nach in den Hän- den der Maximalisten ist, die dort ansehn- liche Streitkräfte aufzusammeln. Die Kofen- besirke haben Kaledin für die Verteidigung ihres Gebietes so auf wie diktatorische Voll- macht gegeben. Es kam zu Gefechten zwischen Kofen, die gegen Kaledin sind, und Anhängern Kaledins.

Amsterdam, 5. Jan. (W.T.B.) Nach dem Allge- meinen Handelsblatt berichtet Daily Chronicle, daß Tschitscherin, bevor er das Gefängnis in Bry- ton verließ, eine lange Unterredung mit Arthur Sanderfon hatte. Arthur Sanderfon teilte ihm die Ansicht der englischen Arbeiter- partei über Krieg und Frieden, sowie seine Stel- lung gegenüber Rußland mit. Tschitscherin wird diese Mitteilung der Bolschewiki-Regierung über- mitteln.

2000 Kosaken verunmüßt.

Stockholm, 3. Jan. (W.T.B.) Wie Diele Naroda erklärt, hat am 23. Dezember der Station Petshonofka eine Explosion stattgefunden, bei der zwei Militärzüge mit Kosaken, die nach dem Dondrift zurückkehren wollten, ver- un- fachtet wurden. 2000 Mann fanden den Tod.

Zwischenfälle bei den Friedens-Verhandlungen.

Erklärungen des Reichskanzlers.

Berlin, 4. Jan. (W.T.B.) Der Hauptaus- spruch des Reichstags trat heute vormittag 10 Uhr zu einer neuen Beratung zusammen. Als erster Redner sprach Abgeordneter Graf Westarp über die

Friedensverhandlungen in West-Litowol.

Im Anschluß an seine Ausführungen ergriff Reichskanzler Dr. Graf von Hertling das Wort zu folgenden Erklärungen: Der Herr Redner hatte die Güte, an des zu erinnern, was ich gestern am Schluß meiner kurzen einleitenden Worte sagte, daß, was gestern galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Mög- lichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein sol- cher Zwischenfall scheint eingetreten zu sein. Schon früher hatte wiederholt während der Verhand- lungen die russische Regierung den Wunsch ausgespro- chen lassen, daß die Verhandlungen von West- Litowol verlegt und an einem neutralen Ort, etwa in Stockholm fortgesetzt werden möchten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich ge- macht worden. Die russische Regierung schlägt die Verlegung der Verhandlungen von West-Litowol nach Stockholm vor. Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen dor- tschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß die Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die Schwierigkeit anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Haupt- städten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen, — die direkten Verbin- dungen, die in West-Litowol angelegt worden sind, funktionieren gut — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde. Schon dieser Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf ein- gehen können. Dazu kommt, daß die Machen- schaften der Entente, Mißtrauen zu sich zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns dort neuen Boden gewinnen würden. Ich habe daher

den Staatssekretär von Kühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. (Bravo.) Inzwischen sind in Brest-Litowsk die Vertreter der Ukraine eingetroffen und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiter verhandeln. Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Modalitäten der Räumung der Gebiete und die Vornahme von Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird uns insinuiert, daß in diesem Punkte 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir uns in illoyaler Weise unserer Aufgabe betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollen. Ich muß diese Insinuation zurückweisen. Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können davon nicht abgehen. Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Machtstellung, auf unsere legale Befugnis und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo.)

Der Ausschuss vertagte sich nach diesen Erklärungen, unter den Fraktionen Gelegenheit zu bieten, zunächst unter sich über die Situation zu beraten.

Verhandlungen des Kanzlers mit den Fraktionsführern.

Berlin, 5. Jan. Wie der Berl. Lokalanzeiger erzählt, ist auf Veranlassung der Reichsregierung die heutige Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages um einige Stunden verschoben worden. Nach den neuen Dispositionen wird der Hauptauschuss nicht um 10 Uhr, sondern um halb 12 Uhr zusammentreten. Die Veranlassung der Verschiebung liegt darin, daß der Reichskanzler die Parteiführer auf 10 Uhr zu Besprechungen zu sich begehrt hat. Der Wunsch der Reichsleitung, auch angesichts des Zwischenfalles in Brest-Litowsk in enger Fühlung mit der Volksovertretung vorzugehen, dürfte sich hieraus deutlich erheben.

Berlin, 5. Jan. Man erwartet, daß die heutigen Verhandlungen des Hauptauschusses des Reichstages einen bedeutenden Verlauf nehmen werden.

So schreibt der Vorwärts: Nach ihm entspricht die Nachricht, daß die Mehrheit einandergefallen sei, wenigstens zur Zeit nicht den Tatsachen. Der Verlauf der Sozialdemokratie, die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, sei noch nicht abgeschlossen und achte im gegenwärtigen Augenblick nicht als hoffnungslos.

Die Ukrainer in Brest-Litowsk.

Berlin, 4. Jan. Das ukrainische Pressebüro verbreitet, einer Wiener Meldung der Vossischen Zeitung zufolge, nachstehende Mitteilung: Gemäß der am 26. Dezember von den Zentralmächten auf die Note der Rada erteilten Antwort sind in Brest-Litowsk Delegierte der Rada erschienen. Auf die Frage der Vossischen, ob sie die Autorität des Rates der Volkskommissare anerkennen, antworteten die Ukrainer: „Nein“. Dagegen begrüßte die ukrainische Delegation des Brest-Litowsk sehr freundlich.

Keine Fristverlängerung an die Alliierten.

Berlin, 5. Jan. Der Petersburger Pravda zufolge bewilligt die russische Regierung, wie dem Berliner Tagebl. von der schweizerischen Grenze berichtet wird, keine Fristverlängerung an die Alliierten.

Ein englisches Blatt für eine Erklärung der Alliierten.

Bern, 5. Jan. (W.Z.) Daily News schreiben in einem Leitartikel vom 1. Januar: Die deutschen Friedensbedingungen an Anshand bieten eine greifbare Grundlage für Verhandlungen, und wir entnehmen dem nicht-amtlichen Bericht über die Antwort des Premier-

ministers an die Arbeiter-Abordnung, daß er zum Gegenstand einer formellen und wohl-erwogenen Erklärung der Alliierten gemacht werden soll. Tatsächlich läßt sie sich nicht länger aufschieben. Wäre sie vor Jahresfrist erfolgt, so böte vermutlich die Geschichte des Jahres 1917, besonders was Anshand anbetrifft, ein ganz anderes Bild. Jetzt aber kann sie nicht mehr aufgeschoben werden, weil die Demokratie dieses Landes durch ein mächtiges Organ bestimmt hat, daß sie abzugeben wird. Wiederherstellung und Entschädigung müssen der Gerechtigkeit entsprechend erfolgen. Sie stehen aber an Bedeutung zurück gegen eine Neuordnung der Welt, die ihrer Grundlage nach die Sicherheit gegen eine Wiederholung der Katastrophe bietet. Wenn unser Hauptziel aber die Sicherheit ist, so wird dadurch, daß dieses Prinzip völlig klar gestellt und der Plan eines Völkerbundes an den Kopf des Programms, für das wir kämpfen, gesetzt wird, nichts verloren und alles gewonnen. Die Sorge um seine Sicherheit hält das deutsche Volk in Banden. Man beseitige diese. Wie man auch über den Völkerbund denken mag, jedenfalls darf die formelle Erklärung, daß eine Verständigung auf der Antebellumbasis das höchste Ziel der Alliierten ist, nicht länger aufgeschoben werden. Das ist die Neujustifikation, die wir von der Staatskunst Europas erwarten. Wenn sie mit unabweisbarer Stimme abgegeben wird, dann werden die Territorialfragen in der neuen Atmosphäre von Hoffnung und Selbunda, die sich um diese erbitterte Welt verbreiten, an Schwierigkeit verlieren.

Der Gegensatz noch unüberbrückbar.

Berlin, 5. Jan. Nach dem Berl. Tagebl. berichtet die Morning Post, daß die bevorstehende neue amtliche Erklärung der Alliierten über die Bedingungen, unter denen sie zu Friedensbesprechungen bereit sind, keine Veränderung der bisherigen Erklärungen der Entente in der Frage der Kriegsziele bringen. Insbesondere ist der Gegensatz der Grundsätze zwischen den beiden Mächtegruppen vorläufig noch unüberbrückbar.

Berlin, 5. Jan. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, befindet sich angeblich ein offizieller Vertreter der Bolschewiki-Regierung in Dänemark, um wegen der Verlegung der Friedensverhandlungen nach Kopenhagen Besprechungen aufzunehmen.

Schwierigkeiten.

Wir haben nie gemeint und auch unsere Leser nicht zu der Meinung gebracht, daß die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk etwa nur ein Diktat Deutschlands seien, das von den russischen Delegierten schweigend hingenommen würde. Auf Schwierigkeiten mußte jeder kluge Mann sich gefaßt machen. Jetzt treten sie ein. Der Reichskanzler hat im Hauptauschuss mitgeteilt, daß von russischer Seite nur der formale Antrag vorlag, die Verhandlungen im neutralen Anshand und zwar in Stockholm fortzusetzen. Die Delegierten der Mittelmächte lehnten diesen Vorschlag rundweg ab, einmal weil von Stockholm aus der Verkehr mit den Regierungen der verhandelnden Mächte sehr erschwert wäre und sodann, weil Brest-Litowsk ein ruhiger Ort ist als Stockholm, wo es der Entente recht leicht gemacht wäre, durch Quartierbetreuer und Hinterlist die Schwierigkeiten fortwährend zu vergrößern. Es liegt im Interesse der Verhandlungen selbst und zwar sowohl der russischen als der anderen, daß Brest-Litowsk nicht verlassen wird. Weitere Schwierigkeiten bieten die Verhandlungen selbst: die Russen sind mit unserer Auffassung über Räumung der besetzten Gebiete und Abstimmung der Völker über ihre künftigen staatlichen Schicksal nicht einverstanden. Und da die Mittelmächte, welche durch ihre strategischen Erfolge die Russen niedergedrückt haben, sich natürlich nicht diffieren lassen können, so gibt es bei den Verhandlungen eben von Zeit zu Zeit Knoten, die gelöst werden müssen. Mandat wird deren Lösung nicht leicht sein, und ganz ausgeschlossen ist es durchaus nicht, daß die Verhandlungen auch ganz ins Stocken kommen.

Soeben haben sich nun allerdings auch ukrainische Delegierte in Brest-Litowsk eingefunden, die bisher

keinen. Sie wollen einen demokratischen Frieden, aber verhandeln im Auftrag der ukrainischen Republik. Ihr Standpunkt stimmt nicht ganz mit dem der Bolschewiki-Delegierten überein. Ihre Ankunft in Brest-Litowsk ist sonst kein schlechtes Zeichen für die Aussichten der Verhandlungen.

Einstweilen steht man allerdings unter dem Eindruck der sich erhebenden Schwierigkeiten. Die Friedensverhandlungen erfordern von unserer Seite volle Klarheit im Wissen und Wollen. Wir müssen wissen, was wir verlangen dürfen und können, und müssen das entschieden wollen. Wir glauben, daß wir darüber nicht in Sorge zu sein brauchen. Der jüngst stattgehabte Anshand, an welchem Stöckert und Ludendorff teilgenommen haben, hat wohl die notwendige Klarheit geschaffen, und unsere Delegierten werden daher nicht darüber im Zweifel sein, was sie in Brest-Litowsk zu tun haben. Große Erörterungen darüber in der Presse haben deshalb keinen Wert, weil der Presse die notwendige Unterlage fehlt. Nur wer die ganze Sachlage überblickt, kann richtig urteilen. Für uns ist die Hauptsache, zu wissen, daß unsere Vertreter sich darüber klar sind, was sie tun dürfen und lassen müssen. Dieses Vertrauen können wir aber zu ihnen haben.

Deutschland.

Auffassungen aus der Front.

Ein Offizier schreibt uns aus dem Felde in einem Brief, in welchem er für eine ihm ersandene Gefälligkeit dankt:

„Wenn würde ich mich erkennen lassen, aber wir haben keine Zeit und nur durch das Gelächter in die Hände dankbar zu sein, treu bis zum ehrenvollen Frieden unsere Pflicht auszuführen zu tun. In diesem Vertrauen wir unserem Hindenburg und den berühmten Vertretern dabei. Und so wie z. B. in einer gemeinsamen Rede N. R. denkt, den in dem Felde meistens die größte Mehrzahl, auch ich, obwohl ich einer anderen Konzeption und vol. Mischung ansehe. Wir alle im Felde wollen, daß die schweren Opfer nicht umsonst gebracht sind, aber sie sind es dann nicht, wenn ein ehrenvoller Friede für uns erreicht wird. Das „Wie“ überlassen wir voll Vertrauen unserer Leitung dabei. Geringfügig begegnet man im Felde dadurch mit dem größten Vertrauen, und jeden wahren Vaterlandsfreund — ich spreche dies als Protokollant und Mann von gemäßigter liberalen Anschauungen ein — muß es mit Freude erfüllen, daß man endlich einmal mit gewissen Vorurteilen gegen das Zentrum gebrochen hat. Und das abermals während des Krieges. „Staatsfeindlichkeit“ des Zentrums ist durch die Kriegshoffentlich endgültig abgetan. Wären wir aus diesem schweren Krieg auch für spätere Zeiten heilsame Lehren ziehen, mögen wir uns von Vorurteilen frei machen und unsere Kräfte nicht zerplittern, sondern sie in gemeinsamen, erfruchtlicher Arbeit nutzbar machen zur Befreiung unseres Vaterlandes.“

Möge der Schreiber des Briefes recht haben, daß die größte Mehrzahl so edel denkt, wie der Briefschreiber.

*** Die Zentrumspresse in Baden**

hatte in den letzten Jahren eine Reihe von Zusätzen zu verzeichnen. Soeben feiert der Tauber- und Frankensbote den Gedenktag seines 25-jährigen Bestehens. Merkwürdig genug gab es vor 25 Jahren im katholischen fränkischen Hinterland, das stets treu zur katholischen Volkspartei hielt, nur badisches Zentrumspartei stand kein Zentrumblatt. In Tauberhirschbach erschien damals vielmehr nur das liberale Amtsverordnungsblatt, die Tauberzeitung. Letztere ist seit vielen Jahren nun eingegangen und der Tauber- und Frankensbote ist im badischen Hinterland in vorbildlicher Weise verbreitet, weil er es verstand, sich das Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben. Vor der Gründung des Tauberhirschbacher Zentrumsblasses im Jahre 1892 vertrat der Wälder Bote im Hinterland, was überhaupt im badischen Hinterland, fast ausschließlich den Zentrumsgedanken, soweit nicht das Hauptorgan der Partei, der Bad. Beob., gehalten wurde.

Es ist nicht ohne Interesse, die Entwicklung der Presse unserer Partei in unserem Land zu beobachten. Verhältnismäßig spät zeigte sich die Wiedererfarung des zu Anfang des 19. Jahrhunderts schon darniederliegenden religiösen Sinnes der heutigen Bühne nicht gelingen will. Auch ein Lebermark neuer Stücke vertragen ein gutes Theater nicht. Es gibt ja Theater genug, deren Leistungen förmlich auf die Nostalgie ausgehen! Damit wird aber der Künstler und das Publikum uninteressiert. Doch Auffassungen muß jedes Theater haben und bei uns sind diese etwas dünn geat. — Auch die Ausstattung ist zu einer viel beständigeren Frage geworden; mit der Entwicklung der sozialen Zustände, der Umänderung der Gewerbeverhältnisse und die Gewöhnung breiterer Volksschichten an einen früher nicht gekannten Reichtum sind auch die Ansprüche an die Bühne nach dieser Richtung gestiegen! Wir sind der Ansicht, daß ein „zu viel“ in dieser Beziehung ersten Ranges für die Schauspielkunst bringen muß, es weckt mehr die Schaulust des Publikums als dessen Teilnahme am Werk des Dichters, und obenhin wird der Schauspieler noch gehemmt, seine künstlerischen Intentionen zu entfalten. Auch hier wird immer noch mehr verlangt und wenn die Regie „intime Milieu“, seine „Aufmachungen“ herfür soll, wie sie hier in den Köpfen mancher „Kunstscheiter“ hupen, so müßte man ihre Vertreter aus der Reihe der Tapetiere und Dekorateur rekrutieren! O über dies fast hereschy geworden „Milieu“ a la Reinhardt! Gerade hierin waren und sind alle bedeutenden Vertreter der Theaterkunst einzig: Sie suchten mehr die Veranschaulichung einer Zeit, als einer Einzelheit und sie begriffen völlig die Gefahr, welche die sogenannten reichen Ausstattungen der dramatischen Kunst bereiten. Sie wußten, daß Dekorationen Kostüme und äußere Paratüren die ästhetische Wirkung des Stückes nur dann unterbrechen, wenn sie nicht als Unwesentliches, Neues und Auffallendes den Darsteller beengen und die Zuschauer irritieren. Man kann die Tauberhirschbacher Bühne nachgehen, daß sie hierin das Richtige Maß hält und davon absteht, die Bühne in Konversationsstücken mit Möbeln aller Art vollzustopfen, um dem Schrei nach „intimer Ausstattung“ zu folgen. Welche sie dabei! Es hat eben die Höhe und der Formensinnlichkeit die Kunst auf sich und das Drama ergreifen, immer mehr schwindet die Dichter an, sich mit dem Geiste der wahren Kunst und ihren Forderungen in ein Verhältnis zu setzen, um

Chronik des dritten Kriegsjahres.

5. Januar. Veröffentlichung der feindlichen Antwort auf das Friedensangebot. — Russische Erfolge östlich der Na; Ertümmung feindlicher Verteidigungsanlagen zwischen Cotumba und Mt. Galtu, canu und zwischen Mar. Casinulul und Susta-Tal. — Humanitäre Haupthandelsstadt Brakka erobert, Tartaru, Kinniceni, Dlanesca, Gulanca und Macinani genommen, die Dobrudschka vom Feinde geläubert.

auch in der Gründung von Tageszeitungen, die sich politisch auf den Standpunkt der damaligen katholischen Volkspartei stellten, auf religiösem Gebiet aber ihre Ehre in die Vertiefung des christlichen Gedankens im Sinn der Kirche setzten. Freilich stammt das Gesetz über die Pressefreiheit in Baden erst aus dem Jahre 1868 und vorher war sowohl die Gründung von Blättern, als ihre redaktionelle Bearbeitung mit allerlei Schwierigkeiten verbunden und Belästigungen durch die Behörden waren für Berehrgänge, deren Haltung den Behörden nicht gefiel, an der Tagesordnung. Das haben alle jene Blätter unserer Partei, die vor dem Jahre 1868 gegründet wurden, oft bis zur Gefährdung ihrer Existenz erfahren. Trotzdem wurde der Bad. Beob., das erste Organ dieser Art, schon im Jahre 1860 gegründet, zuerst unter dem Titel „Karlsruher Anzeiger“ bis zum Juni 1863, wo er den heutigen Namen annahm. Es folgten Freiburger Bote und Freie Stimme, die beide aus dem Jahre 1864 heute im 54. Jahrgang stehen, 1865 Wälder Bote heute im 53. Jahrgang und schließlich Tauber Anzeiger im Jahre 1867, heute im 51. Jahrgang. Das ist die ältere Generation der auf Zentrumsboden stehenden Presse in Baden. Längere Zeit blieben für die einzigen Blätter ihrer Art und ihre Verbreitung erstreckte sich meist nicht bloß auf den engeren Bezirk, in dessen Mittelpunkt sie erschienen. Sie bildeten das Gegengewicht gegen die liberale Presse, die sich eng an die liberale bürgerliche Öffentlichkeit und in ihr ihren festen Rückhalt hatte. Ihre Entstehung hing lediglich mit der Notwendigkeit zusammen, gegenüber den liberalen Tendenzen, so weit sie sich der Geltung der christlichen Gedankenwelt in der Öffentlichkeit feindlich gegenüberstellten, die ewigen Gebote der göttlichen Weltordnung im öffentlichen Leben, die Selbstständigkeit der Kirche und das erspriechliche Zusammenwirken zwischen Staat und Kirche zu vertreten und von diesem festen Standpunkt aus zu all in Fragen des öffentlichen Lebens Stellung zu nehmen.

In der zweiten Generation der Zentrumspresse, nach der Erklärung der Pressefreiheit und nach dem Reichsvereinigungs (1874) gelten selbstverständlich immer noch dieselben Ideale wie in der ersten Generation. Aber es kommt ein neuer Gesichtspunkt hinzu, der die Entstehung neuer Blätter erklärt und im wesentlichen die heutige Erscheinungsweise der Zentrumspresse bedingt. Die Bevölkerung in Baden ist und war gewohnt, ihre Augen nicht immer auf seine der staatlichen Zusammenhänge zu richten, sondern zeigte von jeher viel Unabhängigkeit an die engeren Heimat, deren zeitliche und wirtschaftliche Mittelwelt gewöhnlich die Schwerpunkt des Bezirks, das Amtskatholiken, ist. Dort erschien seit langem das Bezirksblatt, das, wie die Entwicklung in Baden es nun einmal mit sich brachte, im Dienst der liberalen Idee, meist vertreten durch das Beamtenamt, stand. Dieses Blatt lieferte auch viele, die nicht auf liberalem Boden standen, teils weil sie durch ihre wirtschaftlichen Interessen dazu gezwungen waren, teils aus Unabhängigkeit an die engeren Heimat. Wolte man den Bedürfnissen dieser Bevölkerungsteile bei Vertretung der Gedanken, welche unsere Presse betrifft, entgegenkommen, so mußte man ihnen ein Zugangsständnis machen. Und dieses bestand darin, daß man ihnen ein Blatt bot, das zugleich ihrer Unabhängigkeit an die liebegewohnte Umgebung gerecht wurde. So entstanden allmählich die zahlreichen Zentrumsblätter von Bezirk zu Bezirk. Eine planmäßige, zielbewusste Vertretung der Grundidee unserer Partei machte sie zur Notwendigkeit amöchtlicher der tatsächlichen Bedürfnisse der Bevölkerung.

Gutes zu schaffen. Ein Zeitalter, das so vieles aufwühlt, sollte auch ein gewisses Chaos von Auswüchsen und falscher Bildung angreifen und zu ordnen bestimnt sein. Hier wird die nächste Zukunft der Bewegung und dichterischen Fortschritt ein reiches Feld öffnen. — Doch für heute genug solcher Expositionen, wir suchen in die engeren Heimat nur darauf hinzuweisen, wie nötig es ist, den Schwächen und Auswüchsen zu begegnen, welche während eines Regensommers an deutschen Bühnen entstanden sind. Die Poesie (die dramatische Dichtung) verlangt Vereinigung mit dem vorhabenden Leben, mit der Kunst, aber diese muß frei sein von jener falschen Form, die mit dem gegenwärtigen Leben, mit der Wirklichkeit niemals in erfallende, vollständige Verbindung kommt. — Wir schließen für diesmal unsere Betrachtungen, die, wollten wir sie auf Grund reicher Ergebnisse auf diesem Gebiete alle niederzuschreiben, zu ein in vielen Bänden answachen würden. Der eigentliche Zweck unserer Neujahrsbetrachtung war, aber, zu konstatieren, daß die gegenwärtige Phologie unseres Hoftheaterbetriebs, trotz vieler einsehender Bedingungen und Hindernisse, eine immer noch anständig ist und es bleiben, ja sich verbessern wird, wenn der Herr Intendant nicht vergißt, daß er die ausfallende geübende Macht im Kampfe der Parteien ist und die Regel der Regierung in jeder Hand behält. Man mußte allerlei von Wiedergewinnen früherer guter Gesangskräfte, von günstigen Verpflichtungen, bekannten guten Künstlern, es liegt etwas in der Luft! Aber vorher gehört doch die Kapellmeisterfrage geordnet. Dieser Rebusismus muß aus der Welt, es darf keine neuen „Promouciamentos von Generalen“ mehr geben, die zum Nachteil der Bühne und ihres Publikums wirksam Wirksamkeit kommt — wie schon oben gesagt, die Sache ins Vieh. Herr Hofkapellmeister Lorenz hat gegenwärtig schwere Arbeit, er ist ein unverlässlicher partiturleser Mentor für die Künstler, man darf von ihm hoffen, und erwartet dies auch, daß er bei beabsichtigten Neuvorstellungen sein völlig vorurteilsfreies Verdikt fällt. Möge das begonnene Jahr für uns ein Friedensjahr, für das Theater aber ein Gegensatz in seinem Sinne sein! In dieser Erwartung ruhen wir der Leitung, Verwaltung und den Künstlern ein „Prosit Neujahr“ zu! von Steden.

Theaterbrief.

Groß, Posthefter. Das neue Theaterjahr hat begonnen, wir unterlassen es absichtlich, auf das nun zu seinen Vorzeichen herbeigewandene einen Rückblick zu werfen. Es hätte wahrlich keinen Zweck, den alten Sauerriegel von Mithell gl. iten aller Art nochmals aufzuräumen und zum Wären zu bringen. Aber wir erwarten und hoffen, daß es der Direction gelingen wird, die sich betriebliehen Gegenstände zu beseitigen oder sie auszugleichen. Beliebt kommt auch ein sogenannter Kompromiß zustande, das wäre wenigstens ein Mittelweg, obwohl wir an die Dauerhaftigkeit derartiger Abwägungen keinen Glauben haben. Es wird in den Theaterkreisen verschiedenes über die jüngsten viel besprochenen Staub aufwirbelnden Vorgänge gemunkelt, das hier nicht läßt. Wir unterlassen es vorderhand, Streiflichter auf die es Wohnwobohu zu werfen, viel ist leichter sich das Dunkel von selbst, oder es wird von einer anderen, mächtigeren Stelle reiner Tisch gemacht. Unter dem jüngsten Parteigänger muß ja ein Theater sein und die aus demselben resultierende Betriebsführung und Widerwärtigkeiten werden dem Publikum den Besuch und behindern den Intendanten. Seine Kunstziele festzuhalten und durchzuführen. Der Wille eines Intendanten an einem Posthefter wie das unfrische ist in der Tat ein undankbarer und aufreibender. Bald sind es Mängel, Beschwerden und Ladel des Publikums und der Kritik. Dem einen wird zu wenig Klaffigkeit, dem anderen zu wenig modernes aufgeführt. Der schwärmt für diesen oder jenen Künstler und nimmt dessen Partei, dieser für einen andern. Welche der Intendanten, wenn sie den einen oder anderen Günstling nicht genügend unterstützen beschließt, oder ihm schließlich aus Gründen, die nicht immer veröffentlicht werden können, gar noch kündigt. Und so gibt es noch tausende kleinerer und größerer Klagen, in deren Wirkungen, sobald sie an die Öffentlichkeit gelangen, dem Intendanten auf sein Konto gebucht werden. — Wir haben wohllich keineswegs die Absicht, der Intendant eine Lobeshymne zu singen. Aber wer einen richtigen Einblick in die Aufführungen hinter den Kulissen hat und gar keine Partei nimmt, wird uns zustimmen müssen! Was haben wir

nicht in dieser Beziehung im Laufe der Jahrzehnte erlebt! Wir erinnern uns noch gut, daß der hochgeehrte Director Eduard Devrient von einigen Künstlern und teilweise auch vom Publikum als „Geizher, der Dramen“ bezeichnet und ihm vorgezogen wurde, daß er alles auf sein vielbewundertes Ensemblebeispiel verwendete und die Künstler der Hauptrollen dadurch beengt genöden wären und noch manches mehr. Dem Intendanten von Puttli warf man vor, er habe zu viel seiner Werke gedruckt, der Dichter sei über dem Intendanten gestanden, was gar nicht der Fall war. Herr Dr. Würtlin, welcher als General-Intendant den Künstlern ein widerlicher Mägen war, wurde gerade aus dem Dachen der erlernen manches nachgesagt, was vor der Wahrheit nicht bestehen konnte. Wenn man dem derzeitigen, erprobten Leiter, der aus der Schule Karlsruher hervorgegangen und heute unter den mislichsten Verhältnissen den org zerfahrenen Theaterszenen zu führen hat, gerne unrichtig Verpflichtungen von Mitgliebern, Mißfolge von Stücken, mangelhafte Vorstellungen z. z. aufbürdet, oder ihm dafür Vorwürfe macht, ohne die oft ganz wo anders zu findenden Ursachen und Wirkungen zu kennen, so ist das nur neuer Legt zu einem alten Liedel! Auch der Regie werden oft Vorbehalte gemacht, die sie tragen muß, ohne in den meisten Fällen schuldig zu sein. Es klingt oft sonderbar, wenn man jüngere Herren von der guten alten Theaterzeit der Karlsruher Hofbühne sprechen hört, die sie nie gekannt oder nur vom Hörensagen kennen. Aber auch jene Zeit hatte ihre Mängel! Die Vorkämpfer einer früher geführten Kunstleistung treten in der Erinnerung klarer hervor, die Schattenspartien zurück und wir überschauen übers eine in unserer Erinnerung lebende Darstellung zum Nachteil einer späteren Leistung. — Wie damals wird auch heute auf ein gutes Repertoire gesehen, und wenn in der letzten Zeit die Nostalgie etwas späterlicher lassen, so sind die schlimmsten Zeiten nicht unwesentlich daran schuld. Die guten, hübschengerichteten Dramen großer Künstler gehören ja zum Bestand unseres Spielplans und kehren in entsprechenden Zeiträumen wieder, während aber auch ab und zu die Mühe der Einstudierung auch solchen klassischen Werken nicht verjagt werden sollte, deren dauernde Einbürgerung auf

Epische Vertretung Zentrumspresse heute im 37. Jahrgang, 32. Jahrgang, 31. Jahrgang, 30. Jahrgang, 29. Jahrgang, 28. Jahrgang, 27. Jahrgang, 26. Jahrgang, 25. Jahrgang, 24. Jahrgang, 23. Jahrgang, 22. Jahrgang, 21. Jahrgang, 20. Jahrgang, 19. Jahrgang, 18. Jahrgang, 17. Jahrgang, 16. Jahrgang, 15. Jahrgang, 14. Jahrgang, 13. Jahrgang, 12. Jahrgang, 11. Jahrgang, 10. Jahrgang, 9. Jahrgang, 8. Jahrgang, 7. Jahrgang, 6. Jahrgang, 5. Jahrgang, 4. Jahrgang, 3. Jahrgang, 2. Jahrgang, 1. Jahrgang.

An die Arbeiter, Arbeiterinnen und Betriebsbeamte

der Deutschen Waffen- u. Munitionsfabriken.

Da die Hindernisse, welche der Wiederaufnahme der Arbeit gleich nach Jahresbeginn entgegenstanden, noch immer nicht behoben sind, muß der Betrieb in sämtlichen Werkstätten der Firma in Karlsruhe und Grözingen noch weiter und zwar bis zum

9. Januar einschließlich

eingestellt bleiben. Wiederaufnahme der Arbeit am Donnerstag, den 10. Januar 1918.

An diesem Tage haben die für die Tagschicht eingeteilten Personen morgens 7 Uhr, die für die Nachtschicht bestimmten, abends 7 Uhr pünktlich zu erscheinen.

Karlsruhe, den 4. Januar 1918.

Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken.

Beflagene Schuhleisten

rechts und links für Strohschuhe und Hauschuhmacheri halt Dreieck gibt bis zu Größe 84 das Stück Mk. 1.—, un- beflagene Mk. —.50 je lange Porrat reicht 4593

Bad. Frauen-Verein
Abtlg. Schuhmacheri
Fähringerstr. 84.



Alleiniges Erstausführungsrecht der

Henry Porten-Serie 1917/18.

Henry Porten in

Die Faust des Riesen

Bearbeitung des Romans von Rudolf Stratz in 2 Teilen, 1. Teil 4 Akte.

Eine Komödie

Magnus Stifter
Henry Weiss
Arnold Ko ff
Hugo Weraer-Kahlo

Museumssaal

Donnerstag, 10. Januar, 7 1/2 Uhr abends
HEITERER ABEND

Plaut

Neues literarisches und musikalisches Programm
Kartoz: A. 3, 2, 1 i der Hofmusikalienh. Pr. Doort.

Grossherz. Hoftheater.

Samstag, den 5. Januar 1918. 84. Sondervorstellung.
Die Fledermaus.
Operette in drei Akten, nach Meilhac und Halévy's „Reveillon“ bearbeitet von C. Haffner und R. Genée. Musik von Johann Strauss.

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.

Spielplan.
Sonntag, 6. Jan., im Hoftheater: C. 25. „Tristan und Isolde“, 5 bis 10 Uhr. (6 Mk.); im Konzerthaus: „Im weißen Rößl“, 7 bis 9 Uhr. (1—3.50 Mk.) — Montag, 7. Jan. A. 27. „Die Frau von Messina“, 7 bis 10 Uhr. (4 Mk.) — Dienstag, 8. Jan. B. 27. „Das Geleit“, 7 bis 10 Uhr. (4.50 Mk.) — Mittwoch, 9. Jan. 4. Sinfonielongiert. Solisten: Kammerjängerin Bauer-Stallar, Hofrat Prof. Odenstein, Sopranjänger Neugebauer und Piegler, Leitung: Hofoperndirektor Cortolozz. S. 28. Sinfonie Nr. 8, B-dur; Mozart 1. Act: Ad. geb. 2. Act: Die Götter (zum erstenmal); 2. Rezitativ und Rondo. „Nicht zu trennen von dir, zage nicht“ (zum erstenmal); 3. Sinfonie Nr. 33, B-dur; 4. Rezitativ und Arie „Wehe mir! Wie träum' ich oder wach' ich“ (zum erstenmal); 5. Terzett „Willst du mein Liebchen sein“ (zum erstenmal); Beethoven, Sinfonie Nr. 5, Op. 67. 7 bis nach 9 Uhr. (1—5 Mk.) — Donnerstag, 10. Jan. Sondervorst. (4. mit Plakette für Schüler). „Könige“, 7 bis nach 9 Uhr. (4 Mk.) — Freitag, 11. Jan. C. 26. „Tieland“, 7 bis 10 Uhr. (4.50 Mk.) Samstag, 12. Jan. B. 26. Zum erstenmal: „Der Augenblick“, Lustspiel in 5 A. nach Goethe von Hermann Bahr. 7 bis nach 9 Uhr. (4 Mk.) — Sonntag, 13. Jan., im Hoftheater: A. 28. „Fahrende Musikanten“, 7 bis 9 Uhr. (4.50 Mk.); im Konzerthaus: „Heimat“, 7 bis gegen 9 Uhr. (1—3.50 Mk.) — Montag, 14. Jan. C. 27. „Der Augenblick“, 7 bis nach 9 Uhr. (4 Mk.) — Im Groß. Theater in Baden-Baden. Dienstag, 8. Jan.: „Heimat“, Schauspiel von Sudermann. 7 bis gegen 9 Uhr.

Druckfaden

je lieber der fertigt annehmers an „Badenia“, A.-G. für Druck und Ver. ag. Karlsruhe.

Wandkalender 1918

(auf Karton gedruckt) à Etid 10 Pfg. empfiehlt **Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.**

Hausmädchen

zum sofortigen Eintritt sucht **Stadt. Krankenhaus.**
In art. taatliche Familie einer Stadt Wittelsboms ein durchaus braves, gelaudes, fröhliches, arbeitswilliges Mädchen gesucht.
Besondere Kenntnisse in der Haushaltung sind nicht unbedingt erforderlich. Anmelden unter Nr. 102 an die Geschäftsstelle d. Postes. 27

Jüngere Hilfs-Arbeiterinnen

finden Vertäftigung bei **J. Wolff & Sohn** (s. m. b. G.) Furlacher Allee 31/33.

Mantelpelzfutter

zu verkaufen **Bischoff, Weberstr. 14.**

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Rechnungsergebnisse und Vermögensstand für 1916.

Nach Vorschrift des § 79 der Sparkassen-Rechnungsanweisung bringen wir die summarischen Ergebnisse der Rechnungen der städtischen Spar- und Pfandleihkasse und der Sparkasse für das Jahr 1916 zur öffentlichen Kenntnis.

Einnahmen		Spar- u. Pfand-leihkasse		Schul-sparkasse		Ausgaben		Spar- u. Pfand-leihkasse		Schul-sparkasse	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	
1. Kassenvorrat	24 402	—	1 570	65	16. Rückstände	—	513 567	10	2 153	11	
2. Rückstände	65 726	—	—	—	17. An ertragbare Liegenschaften	—	2 21	52	—	—	
3. Von Liegenschaften	2 110	61	—	—	18. Zinsen und Kosten für Einlage-guthaben u. andere Schulden	—	2 064 390	68	8 058	05	
4. Zins- von Kap. talien und an-deren Forderungen	2 874 361	51	0 098	44	19. Abgang und Verlust	—	863	25	—	—	
5. Gebühren	10 425	47	1	83	20. Auf die Verwaltung	—	117 494	57	143	31	
6. Sonstige Einnahmen	50 580	81	—	—	21. Auf einged. te Sparmarken	—	—	—	—	—	
7. Erlös aus Sparmarken	—	—	—	—	22. Vorschüsse u. Ausgleichungs-posten	—	13 052 853	67	83	—	
8. Vorschüsse	12 186 819	33	—	—	27. Rückzahlung v. Spareinlagen	—	19 359 211	19	54 500	5	
9. Ausgleichungsposten	879 378	68	83	65	29. Angelegte Kap. talien	—	12 181 193	85	—	—	
11. Spareinlagen u. kapitalisierte Zinsen	21 066 579	92	20 170	45	30. Heimbezahlte Kapitalien	—	6 802 225	68	—	—	
13. Heimbezahlte Kapitalien	7 715 664	57	2 500	—	32. Kassenvorrat auf 31. Dez. 1916	—	27 895	08	8 055	44	
14. Augenommene Kapitalien	9 725 870	67	25 000	—							
Summe der Einnahmen	54 121 919	61	67 983	99	Summe der Ausgaben		54 121 919	61	67 983	99	

Vermögensberechnung.

Vermögen		Spar- u. Pfand-leihkasse		Schul-sparkasse		Schulden		Spar- u. Pfand-leihkasse		Schul-sparkasse	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	
1. Liegenschaften	52 030	—	—	—	1. Guthaben der Em. egor	—	50 632 930	6.	190 539	85	
2. Darlehen gegen bedingenes Unterpfand	40 085 370	—	221 400	—	2. Schuldkapitalien	—	445 615	67	35 000	—	
3. Deutsche Staatspapiere	12 442 119	—	—	—	3. Ausgabebestände	—	41 140	08	1 944	81	
4. Sonstige Inhaberpap. ere	2 610 993	50	—	—	Summe der Schulden	—	55 119 685	37	274 418	88	
5. Darlehen der Leihkasse	171 238	—	—	—	Das Vermögen beträgt	—	562 7 641	03	227 481	18	
6. Sonstige Darlehen	120 598	90	—	—	Reisvermög. au. 31. Dez. 1916	—	1 107 941	66	—	—	
7. Einmalrückstände	173 850	22	492	05							
8. Stückzinsen an 31. Dez. 1916	504 657	75	2 507	19							
9. Wert der Gerätschaften	88 916	—	—	—							
10. Kassenvorrat	7 855	68	9 085	44							
Summe des Vermögens	56 227 634	63	227 484	63							

Zahl der Einleger

	Spar- u. Pfand-leihkasse	Schul-sparkasse
	Anzahl	Anzahl
am Anfang des Rechnungsjahres	56 870	8 398
Zugang 1916	8 704	705
Zusammen	65 580	9 103
Abgang 1916	5 828	878
Stand am 31. Dezember 1916	59 752	8 225

Berechnung des Reservefonds

Nach § 7 der Satzungen soll der Reservefonds 5% des Gesamtguthabens der Spar- und Leihkasse betragen. Bei einem Gesamtguthaben der Einleger der städt. Sparkasse von 50 632 930 M. 6. Pf. und der Schulsparkasse von 190 539 M. 85 Pf. zusammen von 50 823 469 M. 41 Pf. berechnet er sich auf 2 541 172 M. 02 Pf.

Der Verwaltungsrat.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist in Zukunft für das Publikum an Werktagen von 9—12 und 2—5 Uhr, Samstags von 9—12 und 1/4—5 Uhr geöffnet. An Feiertagen, die auf Werktag fallen, von 8—9 Uhr vor mittags nur für die Entgegennahme von Sterbefalls-Anzeigen.

Der Vorstand und stellvert. Standesbeamte: **Rutina.**

Kennst du deine Feinde?

Do ist das treulose Italien, das sich durch englisches Gold bestechen ließ. Deutsches Gold soll deutsche Treue wahren; bringe euer Gold zu den Goldankaufstellen! **Deine Goldschmied tragen heißt: Eitelkeit höher stellen als Treue.**

Stefanienstraße 28
Montag und Mittwoch von 10 bis 1/2 1 Uhr.
Goldankaufstellen:
Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen.

Bei Einkäufen und Besellungen die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Gasperre betr.

Die Entnahme von Gas während der am 2. d. Mts. bekanntgegebenen Sperzeiten ist verboten. Annahmen können nur in besonders dringenden Fällen auf ausführlich begründeten Antrag in jederwiderruflicher Weise gestattet werden. Anträge sind schriftlich an das unterzeichnete Amt einzureichen.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen sind während der Sperzeiten alle Gasahnen geschlossen zu halten und alle Zündflammen abzustellen.

Die Einhaltung der Vorschriften wird durch Beauftragte des Gasamtes überwacht werden. Zuwiderhandelnde haben den Entzug des Gases zu erwarten.

Karlsruhe, den 4. Januar 1918.

Bekanntmachung

Nach § 9 der Gasbezugsordnung ist es den Gasabnehmern untersagt, irgend welche Veränderungen am Gasmesser vorzunehmen. Trotzdem wurden in letzter Zeit wiederholt die Auffüll- und Entleerungsschrauben an Gasmessern gelöst, wodurch Gasabströmungen entstanden.

Mit Rücksicht auf die mit Gasabströmungen verbundenen Gefahren eruchen wir die Gasabnehmer, jeden unbefugten Eingriff in die Gas-einrichtungen zu unterlassen und Störungen beim Gasamt anzu-melden, welches für Abhilfe sorgen wird.

Karlsruhe, den 4. Januar 1918.

Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt.

Montag: 8. Opfer (A. i. T.) für Frau Wögle. — Dienstag: 8. Opfer (A. i. T.) für Maria Graf geb. Stahl; 8. Opfer, hl. Messe für Joseph Wögle. — Mittwoch: 2. Opfer (A. i. T.) für Joseph Köjler; 2. Opfer, hl. Messe für Nikolaus Wögle. — Donnerstag: 2. Opfer (A. i. T.) für Joseph Köjler; 2. Opfer, hl. Messe für Joseph Köjler; 2. Opfer (A. i. T.) für David Riefer; 2. Opfer, hl. Messe für Bernhard Ell und Annes. — Freitag: 2. Opfer (A. i. T.) für Joseph Köjler; 2. Opfer, hl. Messe für Joseph Köjler; 2. Opfer (A. i. T.) für David Riefer; 2. Opfer, hl. Messe für Bernhard Ell und Annes. — Samstag: 2. Opfer (A. i. T.) für Joseph Köjler; 2. Opfer, hl. Messe für Joseph Köjler; 2. Opfer (A. i. T.) für David Riefer; 2. Opfer, hl. Messe für Bernhard Ell und Annes. — Sonntag: 2. Opfer (A. i. T.) für Joseph Köjler; 2. Opfer, hl. Messe für Joseph Köjler; 2. Opfer (A. i. T.) für David Riefer; 2. Opfer, hl. Messe für Bernhard Ell und Annes.

2. Wallfahrtskirche Badesheim. Sonntag (Fest der heiligen drei Könige): 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe und Segen; 12 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe und Segen; 1 Uhr: hl. Messe; 1 Uhr: hl. Messe und Segen; 2 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: hl. Messe und Segen; 3 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: hl. Messe und Segen; 4 Uhr: hl. Messe; 4 Uhr: hl. Messe und Segen; 5 Uhr: hl. Messe; 5 Uhr: hl. Messe und Segen; 6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe und Segen; 7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Segen; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe und Segen; 9 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe und Segen; 10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr